

Haz vom 2. 3.06

Flüchtlinge beklagen ihren Lageralltag

Hannover (het). Flüchtlinge aus dem Lager Bramsche-Hesepe bei Osnabrück kritisieren in einem am Mittwoch bekannt gewordenen Brief ihre Lebensbedingungen. Der Alltag im Lager sei durch Isolation, Bevormundung und Einschränkungen gekennzeichnet, heißt es in dem Brief, den rund 180 Bewohner des Lagers unterschrieben haben. Heute wollen sie das Schreiben in einem Demonstrationzug, der um 14 Uhr am Kröpcke in Hannover startet, den Abgeordneten des niedersächsischen Landtags übergeben.

Hauptkritikpunkte sind das Essen und die ärztliche Versorgung. Die Mahlzeiten in der Kantine seien arm an Vitaminen und müssten durch Zukäufe von dem ohnehin begrenzten Taschengeld ergänzt werden. Außerdem gebe es für die 520 Lagerbewohner lediglich eine Krankenschwester, beschwerten sich die Bewohner. Nur zweimal in der Woche komme ein Allgemeinmediziner.

Das Lager in Bramsche-Hesepe ist eine Außenstelle der zentralen Aufnahme- und Ausländerbehörde Oldenburg. Dort leben Asylbewerber, deren erster Antrag bereits abgelehnt wurde oder deren Antrag zwar noch nicht geprüft, aber vom Bundesamt mit einer negativen Prognose beschieden wurde. 2004 sind von Bramsche aus 39, im Jahr darauf 117 Menschen in ihre Heimat zurückgekehrt. „Wir wollen den Leuten klar machen, dass sie ausreisepflichtig sind“, sagte ein Sprecher des Innenministeriums gestern. „Das Lager ist kein Luxus, aber es sind auch keine unmenschlichen Zustände, unter denen die Menschen leben.“ Die Flüchtlinge würden in der Kantine bestens versorgt, das Essen sei gesund, frisch und vernünftig. Die ärztliche Station sei lediglich ein Ergänzungsangebot, erklärte das Ministerium.

Auch sei nicht jeder der Bewohner des Lagers mit den Zuständen unzufrieden. Ein Flüchtling, der 2004 unbedingt wieder ins Lager zurück wollte, begründete in einem Brief seine Bitte folgendermaßen: „Ich kann nicht kochen. Ich kann die Wäsche nicht waschen. Ich kann nicht bügeln. Das sind Frauenaufgaben. Und ich bin nicht verheiratet.“

HAZ vom 24.2.06

FDP will mehr Bewegung in der Flüchtlingspolitik

Hannover (mbb). Die FDP-Fraktion wünscht sich mehr Bewegung in der Flüchtlingspolitik, die die „Humanität wahren“, dabei aber „rechtsstaatliche Grundsätze nicht verlassen“ dürfe. So heißt ein entsprechender Antrag der Landtagsfraktion, der auf dem Landesparteitag in drei Wochen in Göttingen besprochen werden soll. Die Liberalen fordern, dass auf Bundesebene endlich über ein Bleiberecht für lang hier lebende und gut integrierte Ausländer geschaffen werden müsste.

Niedersachsen könne zwar für sich allein keine Bleiberechtsregelung einführen, schreiben die Liberalen. Sie verweisen aber auf das Beispiel Rheinland-Pfalz, wo das Aufenthaltsrecht für bislang geduldete Ausländer großzügiger ausgelegt wird als in Niedersachsen – ein Wink mit dem Zaunpfahl an Innenminister Uwe Schönemann. Bei Familien, die teilweise vor mehr als zehn Jahren nach Deutschland eingereist seien, „zeigen sich im Fall einer Abschiebung dramatische Einzelschicksale“, heißt es in dem Parteitagsantrag, der unter anderem von Wirtschaftsminister Walter Hirche und dem Fraktionsvorsitzenden Philipp Rösler unterschrieben ist.